

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 10

Nachruf: Albert Erich Brinckmann
Autor: Zürcher, Richard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alfred Heinrich Pellegrini, 1957
Photo: Maria Netter, Basel

sind. Zentren, nicht der historischen Erinnerung, sondern des aktiven Lebens der modernen Handels-, Universitäts-, und Musikstadt. 1921 entstanden die Fresken an der «Börse», 1923 die im Strafgerichtssaal, 1925/26 an der Peterschule, 1933 im Zentrum der Stadt an der Bayrischen Bierhalle, 1939/40 die Fassadenmalerei am Stadtkasino, in dem sich nicht nur der Sitz des Rotary-Klubs befindet, dessen Mitglieder der Maler war, sondern vor allem auch die Musiksäle der Allgemeinen Musikgesellschaft. Während in diesen dem öffentlichen Leben zugewandten Fresken die Figur, meist in allegorischem Gewand, dominierte, sind es Landschaften und Städtebilder, die Pellegrini in großgesehenen und großartigen Formulierungen an die Wände privater Räume malte. Etwas vom Schönsten in seinem Werk und kaum bekannt sind die drei großen Ansichten von Rom, Venedig und Palermo im Gartensaal des Hauses B. Vischer-Staehelin und ganz ausgezeichnet auch die Panneaux mit den Ansichten der großen Geschäftsviertel der Welt im Sitzungssaal des Bankhauses Sarasin & Cie. Es gehörte zur Stärke von Pellegrinis Kunst, daß er nicht nur wußte, wie die Akzente dekorativ und wirksam zu setzen waren, sondern daß immer auch eine persönliche Beziehung zwischen ihm und dem Dargestellten bestand und auch spürbar gemacht werden konnte. Was sich für seine Wandmalerei nachweisen ließe, ist in seinen zahlreichen Porträts offensichtlich. Die Auftragsbildnisse sind in dieser Kategorie in der Minderzahl, und die bedeutenden Menschen, die er gemalt hat, weil er mit ihnen befreundet war – der große Geiger Adolf

Busch und seine Familie gehören dazu, Edwin Fischer, K. Vollmöller, Siegfried Lang usw. –, überwiegen bei weitem. Auch in dieser Beziehung war Pellegrini Stadtmaler und Chronist an zentraler Stelle des kulturellen Lebens. Aber mit den genannten Kategorien ist der weite Bezirk seines Œuvres noch längst nicht abgeschritten. Ausgezeichnete strenge Stilleben, Blumen und dann vor allem Jagdstilleben (denn er war ein begeisterter Jäger), auf Reisen und in den Bergen erlebte Landschaften und Buchillustrationen gehörten ebenfalls dazu, und nicht erst an zweiter und dritter Stelle. Denn Pellegrini war doch verhältnismäßig schnell den nahen und abgegrenzten Bereichen des väterlichen Bildhauer-geschäftes und des «Illustrators» (als der er nach Genf in die Lithographenlehre gezogen und als «interessierter Besucher» bei Hodler erschienen war) entwachsen. Sein Weg hatte ihn über die Lehre bei Fritz Schider an der Basler Gewerbeschule nicht nur in die Ferne, sondern auch in weitere und aufgeschlossene Bereiche geführt. Entscheidend waren die Jahre bei Hölzel, wo er zusammen mit Hans Brühlmann und Otto Meyer-Amden am Aufbruch einer jungen Generation zu einer neuen Malerei beteiligt war. Wie für seinen Generationengenossen Picasso ist doch wohl auch für Pellegrini letztlich die Strenge Cézannes entscheidend geworden. In der Nachwirkung des Frühkubismus wurde dann auch später noch die stark expressive Seite seiner Kunst immer bei einer streng gebauten Form gehalten. Pellegrini hat aus diesen, in der Jugend empfangenen Lehren und Prägungen keine Formexperimente, wohl aber eine Haltung entwickelt. Eine Haltung, in der Form und Leben durchaus einander entsprachen und darum auch in sich echt, überzeugend und schließlich doch wieder so persönlich waren, daß sie weder für die Gleichaltrigen noch für die Jüngeren schulbildend sein konnten.

Trotz dieser Tatsache und obschon Pellegrini sich keineswegs mit der Zeit und den künstlerischen Strömungen entwickelte, waren ihre formalen und vor allem malerischen Qualitäten so groß und die Mischung deutscher und romanischer Wesenszüge so einmalig und persönlich, daß Pellegrini zum echten Exponenten einer wesentlichen und für Jahrzehnte dominierenden Seite des Basler Stadtgeistes werden konnte.

Maria Netter

Albert Erich Brinckmann †

Mit A. E. Brinckmann, der am 10. August 1955 im Alter von 77 Jahren in Köln verschied, ist einer der repräsentativen deutschen Kunsthistoriker der Zwischenkriegszeit verschieden. Innerhalb einer erstaunlich umfassenden Publizistik, die seine Lehrtätigkeit an den Universitäten von Köln, Berlin und Frankfurt begleitete, ragen zunächst seine architekturgeschichtlichen Werke hervor. Im «Handbuch für Kunstwissenschaft», dessen Herausgabe er von 1916 bis 1939 betreute, stammt die glanzvolle Bearbeitung der Baukunst des 17. und 18. Jahrhunderts in den romanischen Ländern aus seiner Feder. Dabei gelang es ihm, mit seinen Begriffen «Raumkörper» und «plastischer Körper» die Entwicklung namentlich des italienischen Barocks geradezu in dramatischer Weise zu veranschaulichen. Gleichzeitig läßt er in einer auch für den modernen Architekten anregenden Weise den Gestaltungsprozeß eines Bauwerks aktiv nacherleben. Im gleichen Sinne dient sein Interesse in besonderem Maße den Entwürfen, Plänen und Modellen, mit denen er die Vorstellungskraft des Lesers zu schulen versucht, so in den Veröffentlichungen von Skizzen des piemontesischen Spätbarocks oder der «Barock-Bozzetti». Neben anderen Publikationen hat A. E. Brinckmann auch einen in vielem bahnbrechenden Band des «Handbuchs» dem Städtebau gewidmet, wobei er geschichtliche Querschnitte mit neuzeitlichen Zielen zu verbinden verstand. – In bewußtem Gegensatz zum damaligen Deutschland sieht sein 1938 erschienenes Buch «Geist der Nationen» in der Kunst der einzelnen Völker den europäischen Beitrag, eine Sicht, die in den letzten, nach 1945 entstandenen Büchern sich noch vertieft («Europageist und Europäer», «Europäische Humanitas», «Welt der Kunst»). Richard Zürcher

Bücher

Eleanor v. Erdberg Consten: Das Alte China

264 Seiten mit 31 Abbildungen und 103 farbigen Tafeln «Große Kulturen der Frühzeit». Fretz & Wasmuth AG, Zürich 1958. Fr. 27.90.

Seit 1954 gibt der Verlag Fretz & Wasmuth die anfänglich, in ihrer ersten Folge, der redaktionellen Obhut von Helmuth Th. Bossert unterstellte Reihe «Große Kulturen der Frühzeit» heraus, deren bis-